

**Betonie** (Zehrkrout; *Betonica officinalis*). 1. Botanisches. Lippenblütler mit unverzweigtem Stengel, eiförmigen, am Rande gekerbten Blättern und purpurroten Blütenähren. Die B. ist besonders in Mittel- und Süddeutschland auf trockenen Waldwiesen, an sonnigen Hängen usw. häufig<sup>1)</sup>. Ob die *vettonica* (*betonica*) der Antike wirklich unsere Art ist, bleibt sehr zweifelhaft. Vielleicht ist darunter ein verwandter Lippenblütler (*Stachys alopecurus*?) zu verstehen. Als »weiße B.« erscheint in den Kräuterbüchern des 16. Jhs. die Schlüsselblume (*Primula officinalis*), die ja noch heute im Oberdeutschen als Platenigl, Badenkei (aus »betonica«) usw. bezeichnet wird.

<sup>1)</sup> Marzell *Kräuterbuch* 464.

2. Im klassischen Altertum genoß die »vettonica« als Heilpflanze ein großes Ansehen. Plinius<sup>2)</sup>, der ihren Namen von dem Volksstamm der Vettonen in Spanien ableitet, nennt sie »ante cunctas (herbas) laudatissima« und sagt, daß das Haus, in dem sie gepflanzt sei, vor allem Ungemach (»a piaculis omnibus«) geschützt sei. Wenn die Schlangen in einen Kreis aus B. eingeschlossen sind (vgl. Esche), töten sie sich selbst<sup>3)</sup>. Auch das κέστρον des Dioskurides<sup>4)</sup>, das der *vettonica* der Römer entsprechen soll, wird als schlangengewidrig gerühmt. Danach erscheint

*Vettonicae*« aus dem 11. Jh. bringt der Cod. Vind. Nr. 93<sup>11)</sup>. Die hl. Hildegard (12. Jh.)<sup>12)</sup> empfiehlt die »bethania« gegen Liebe, die durch Zauberworte erregt worden ist. Ebenso deutet eine Bemerkung in einem Gedichte der Klara Hätzlerin (15. Jh.) darauf hin, daß die B. im Liebeszauber verwendet wurde<sup>13)</sup>. Auch Albertus Magnus (13. Jh.) berichtet, daß die B. von den »nigromantici« viel gesucht und mit einer Beschwörung des Äskulap gepflückt werde<sup>14)</sup>. Ähnlich drückt sich der mittelbar vielfach auf Albertus Magnus zurückgehende Konrad von Megenberg (14. Jh.) aus; er sagt zudem, daß er eine »mairinn« (Meierin) wisse, »die vil mit dem kraut würt und gar wunderleichen dinch«. Er wolle aber davon nicht reden<sup>15)</sup>. Die Kräuterbücher des 16. Jhs. kennen die B. nur mehr als Heilpflanze. Heutzutage scheint die B. nirgends mehr im Volksglauben eine Rolle zu spielen<sup>16)</sup>, nur hie und da wird sie noch als Heilpflanze gegen Auszehrung usw. verwendet. In einer altenglischen Bearbeitung des Kräuterbuches des Apuleius (vgl. oben) wird die im August ohne Anwendung von Eisen gegrabene B. (ae. *bêtonice*) gegen nächtliche Visionen empfohlen<sup>17)</sup>. Ebenso scheint der altengl. Name *þeos wyr* (= Bischofswurz) auf hohe Verehrung hinzuweisen. Wie hoch die B. im Volksglauben der Italiener geschätzt wird, zeigt das Sprichwort »Venda la tonica e

die B. als ein Apotropaeon. Die noch erhaltene Schrift »De Vettonica«, in der 47 Heilkräfte der B. aufgezählt werden, wurde dem Leibarzt des Kaisers Augustus, Antonius Musa, zugeschrieben, ist aber jedenfalls viel jünger. Auch im Pseudo-Apuleius<sup>5)</sup> spielt die B. eine große Rolle. Der »Hortulus« des Mönches Walahfrid von der Reichenau vom Jahre 827<sup>6)</sup> handelt im 20. Kapitel ausführlich von den Heilkräften der »betonica«, die im Klostergarten angepflanzt wurde.

<sup>2)</sup> Plinius *Nat. hist.* 28, 84. <sup>3)</sup> Ebd. 25, 101; vgl. auch Hertz *Abhandl.* 178; auch in handschriftliche Arzneibücher übergegangen: SAVk. 6, 57. <sup>4)</sup> *Mat. med.* 4, 1. <sup>5)</sup> *De medic. herbarum rec.* Ackermann 1788, 128 ff. <sup>6)</sup> Münchn. Beitr. z. Gesch. u. Literat. d. Naturwissensch. u. Medizin. 1. Sonderheft 1926, 19 f.

3. Auf die antike Wertschätzung der B. geht m.a. Aberglaube, der mit der Pflanze getrieben wurde, zurück<sup>7)</sup>. Das »Bathoniengraben« (offenbar zu zauberischen Zwecken) wurde im MA. häufig geübt, »patonnyerinn« war die Bezeichnung für Weiber, die sich mit Zauberei abgaben<sup>8)</sup>. »Vnd etlich kindent patonicken graben« heißt es in Vintlers »Pluemen der Tugent« (v. 7758)<sup>9)</sup>. In alten Gewissensspiegeln wird das »Patonigengraben« als sündhaft verboten (14. Jh.)<sup>10)</sup>. Eine »precatio

compra la betonica« (Verkauf dein Gewand und kauf B.). Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die B. ein Schulbeispiel gibt für den gelehrtliterarischen, auf die Antike zurückgehenden Pflanzenaberglauben.

<sup>7)</sup> Hoops *Pflanzennamen* 44 f.; Schrader *Reallex.* 2 1, 136. <sup>8)</sup> Schönbach *Berthold v. R.* 35 ff. 138; Franz *Benediktionen* 1, 420; MschlesV. 15 (1905), 24; 16 (1906), 81. <sup>9)</sup> Vgl. Grimm *Altdeutsche Wälder* 2, 56. 68; ZfV. 23, 16. <sup>10)</sup> Germania 2 (1837), 64; Grimm *Myth.* 3, 411. <sup>11)</sup> Heim *Incantamenta* 503. <sup>12)</sup> *Physica* 1, 128. <sup>13)</sup> AfdA. 24, 335. <sup>14)</sup> *De Vegetabilibus* 5, 118; 6, 289. <sup>15)</sup> *Buch der Natur*. Hrsg. v. Pfeiffer 386. <sup>16)</sup> *Der Naturforscher* 2 (1925/26), 81 f. <sup>17)</sup> Grimm *Myth.* 3, 355; Cockayne *Leechdoms* 1, 71; Payne *Engl. Med. in the Anglo-Saxon Times* 1904, 119; Hoops *Pflanzennamen* 47.

Marzell.